

Spinner D. Böttcher, sämtlich von Crimmitschau, wegen schwerer Urkundenfälschung verurteilt und zwar der Erstere zu 2 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrenrechtsverlust, die letzten beiden zu je 6 Monaten Gefängnis und 3jährigem Ehrenrechtsverlust. Diese drei Benannten hatten, wie wir seiner Zeit berichteten, Geldmarken des Konsumvereins in Crimmitschau zu je 50 M. angefertigt, dieselben abgeliefert und die darauf entfallende Dividende erhoben. Der Verein wurde dadurch in den Jahren 1891 und 1892 ganz erheblich geschädigt.

In Eisenstorf brannte in der Nacht zum Mittwoch das Ungerische Wohnhaus mit bewohntem Hintergebäude völlig nieder. 3 Familien, die bei dem letzten großen dortigen Brande bereits ihre ganze Habe verloren, konnten auch diesmal nur das nackte Leben retten.

In Marieney, dem Geburtsorte Julius Mosens, fand am Montag die Einweihung der neuen Kirche statt. Sie ist unter Oberleitung des Architekten Schramm in Dresden nach dessen Zeichnung von Baumeister Hiller-Delnsitz im gotischen Stile als Hofbau ausgeführt worden.

Ein höchst raffinierter Hochstapler und Heiratschwindler, der 37 Jahre alte Josef Haulischka aus Böhm. Ullersdorf, welcher 1891 auch bei vielen jüngeren Mädchen und Witwen in Dresden, Leipzig, sowie mehreren Grenzorten Sachsens und Schlesiens Heiratsanträge in betrügerischen Absichten gemacht hatte, wurde am 19. November d. J. vom Schwurgerichte zu Leitmeritz zu 7 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Haulischka hat bereits die Hälfte seines Lebens im Gefängnis zugebracht und wurden ihm bei der Verhandlung 16 Fälle nachgewiesen, wo er seine Bräute um Beträge von 50 bis 1000 M. geprellt hatte. Den originellsten Schwindel führte der Gauner in Sonneberg aus, wo er ohne einen Kreuzer Geld ein Hotel um 9500 M. kaufte, die vorhandenen Vorräte übernahm, dieselben heimlich verkaufte und dann mit der Hotelequipage das Weite suchte.

Zur Ausführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes. Weibliche Personen, welche zur Invaliditäts- und Altersversicherung Beiträge geleistet haben und durch Verheiratung aus der Versicherungspflicht ausscheiden, beanspruchen häufig bei den Vorständen der Versicherungsanstalten die Rückerstattung der Beiträge. Derartige Anträge sind bis auf weiteres zwecklos, denn nach § 30 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 ist ein solcher Anspruch auf Erstattung der Hälfte der geleisteten Beiträge nur dann vorhanden, wenn für mindestens 5 Beitragsjahre mindestens 235 Wochen-Marken verwendet worden sind. Davon kann aber erst im Juli 1895 die Rede sein.

Zur Reinigung der Fußwege von Schnee und zur Befreiung derselben bei Glätte mit Sand sind bekanntlich die Hausbesitzer verpflichtet und bei Unterlassung der Maßregeln für etwaige Unglücksfälle haftbar. Zur Warnung für Hausbesitzer teilen wir folgenden Fall aus Riesa mit: Bei der Glätte am vorigen Freitag verunglückten auf den Trottoirs daselbst mehrere Personen vor Häusern, wo das Sandstreuen unterlassen worden war. Am schlimmsten wurde Stadtbaumeister Ritzsche durch die Glätte des Fußweges auf der Wettinerstraße geschädigt. Derselbe stürzte so unglücklich durch das Ausrutschen der Füße, daß er einen schweren Bruch des Unterschenkels davontrug. Das voraussichtlich längere Krankenlager dieses Beamten wird vom städtischen Bauamt und der Baupolizei schwer empfunden werden. Es wird sich deshalb wohl die Beschaffung eines Stellvertreters notwendig machen, dessen Kosten zum Beispiel gleich dem betreffenden Hausbesitzer zur Last fallen.

Für Restaurateure. Der Reichsanzeiger bringt folgende Mitteilung: „Die Filzbedel, die in Bierwirtschaften vielfach als Unterlagen für die Trinkgefäße benutzt werden, sind, wie wir erfahren, neuerdings daraufhin amtlich untersucht worden, ob sie für die Gäste durch ihren etwaigen Gehalt an Bakterien u. gesundheitschädigend wirken könnten. Der Direktor des Hygienischen Instituts der Berliner Universität, Prof. Dr. Rabner, hat festgestellt, daß solche Filzbedel nach längerer Benutzung bis 160 ccm Bier aufgenommen hatten, sehr schmutzig waren und wenn auch keine gesundheitschädlichen, so doch Millionen von Bakterien in sich bargen. Die Inhaber von Bierwirtschaften würden zum Besten ihrer Gäste im Interesse der Reinlichkeit wohl daran thun, jene Unterlagen möglichst häufig mit siedendem Wasser zu reinigen.“

**Tagesgeschichte.**  
**Deutsches Reich.**

Von seinem Jagdausflug nach Pleß in Oberschlesien kehrt unser Kaiser heute, Donnerstag, nach Potsdam zurück, wo in der Zwischenzeit Großfürst

und Großfürstin Bladimir von Rußland, Bruder und Schwägerin des Zaren, der Kaiserin einen Besuch abgestattet haben. Schon am folgenden Tage wird sich der Monarch nach Villa Strehlen bei Dresden zur Hofjagd bei dem König Albert von Sachsen begeben. Dieser letztere Jagdausflug soll nur einen Tag dauern.

Es verlautet, daß der Besuch der Kronprinzessin Sophie von Griechenland gelegentlich der Vermählung ihrer Schwester, der Prinzessin Margarethe von Preußen, in Berlin erwartet wird. Die Mitstimmung des Kaisers gegen seine Schwester wegen deren Uebertritt zur griechischen Kirche soll durch die Verwendung der Kaiserin Friedrich nunmehr wieder gehoben sein.

In diesen Tagen sind die Bevollmächtigten des Landgrafen von Hessen in Berlin eingetroffen, um mit den betreffenden Räten des Ministeriums des königlichen Hauses die Ehepacten für den Bruder des Landgrafen, den Prinzen Friedrich Karl von Hessen, und die Prinzessin Margarethe, jüngste Schwester des Kaisers, zu vereinbaren. Professor Angely ist aus Wien in Berlin eingetroffen, um für die Kaiserin Friedrich das Bild der Prinzessin Margarethe vor deren Verheiratung zu malen.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland werden weitergeführt. Die äußeren Anzeichen deuten freilich darauf hin, daß der Fortschritt recht mäßig ist. Der deutsch-spanische Handelsvertrag ist vom 1. Dezember 1892 bis zum 31. März 1893 verlängert worden.

Auch die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Stuhl-Marienwerder, die am letzten Montag stattgefunden hat, macht eine Stichwahl erforderlich, und zwar zwischen dem freisinnigen Kandidat Bessel und Donimiersti (Vole).

Fürst Bismarck läßt in den Hamburger Nachrichten erklären, daß die ihm von dem französischen Journalisten Leroux in den Mund gelegten Aeußerungen von ihm nicht gemacht worden seien, da er den Benannten überhaupt nicht empfangen habe. In einer gelegentlichen Notiz über die neue Militärvorlage wird die interessante Mitteilung gemacht, daß der Fürst ein entschiedener Gegner der Ernennung des früheren Kriegsministers v. Werdy gewesen sei, die trotz seines Widerspruches erfolgte.

Der Judenkontinenzprozeß gegen den Rektor Ahlwardt wegen Beleidigung des Direktors und Leiters der Löwenhagen Gewerfabrik und mehrerer königlicher Büchsenmacher wurde am Mittwoch mit der Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen fortgesetzt. Bisher hat sich nichts für die Richtigkeit der bekannten Beschuldigungen Ahlwardts ergeben. Der Sachverständige Major Hannig gab das bestimmte Urteil ab, daß die Gewehre durchaus entsprechend hergestellt und kriegstüchtig gewesen seien. Die Verhandlung wird, da sich die Vernehmungen sehr in die Länge ziehen und vereinzelte Zeugen vorgeladen sind, noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß einige Unregelmäßigkeiten bei der Fabrication der Gewehre festgestellt werden, im übrigen zweifelt der Angeklagte ja selbst nicht an seiner Verurteilung.

**Oesterreich-Ungarn.**

Im österreichischen Abgeordnetenhaus dauert die Auseinandersetzung zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und der deutsch-liberalen Partei, deren Wege nun völlig auseinandergehen, fort. An eine Einigung ist nicht mehr zu denken, und ebenso wenig an ein Verbleiben des Ministers Grafen Auenburg, welcher der liberalen Partei angehört. Die Forderung der Tschechen nach der Schaffung eines tschechenreichen Böhmens nach dem Vorbilde Ungarns wird indessen von der Regierung mit vollster Entschiedenheit abgelehnt.

In Pest sind dem neuen Ministerpräsidenten Bederle von der Regierungspartei lebhaft Ovationen dargebracht worden.

**Frankreich.**

Die infolge des Panama-Standals ausgebrochene Ministerkrise ist noch nicht gelöst. Der bisherige Ministerpräsident Loubet ist des Regierens unbedingt satt und will in keinem Falle wieder einen Ministerposten übernehmen. Der radikale Abgeord. Brisson will den Versuch machen, die Neubildung des Kabinetts zu vollführen, aber man prophezeit schon, daß seine Ministerherrlichkeit ein baldiges Ende haben wird. Der Untersuchungsausschuß wegen des Panama-Standals streitet sich mit allen möglichen Behörden und Privaten herum. Die Behörden wollen ein richterliches Recht des Ausschusses nicht anerkennen, und die vorgeladenen Privatpersonen sagen nicht alles, was sie wissen. Der Skandal ist sehr groß, die ganze Sache sehr schmutzig und die Lage außerordentlich verworren.

**Vermischtes.**

\* Allerlei. Entsetzlich rohe Burfchen festelten den Bahnwärter Schreder bei Redarsteinach in Baden und legten ihn auf die Schienen, damit er vom Zuge überfahren werde. Zum Glück beug aber der Bahnmeister die Strecke und fand den Unglücklichen. Leider sind die Thäter noch nicht ermittelt worden.

Wie die „Reiher Zeitung“ meldet, ist Major Heinrich, der die gefechtsmäßige Schwimmbüchse leitete, wobei sieben Soldaten ertranken, zu einem Jahr Festung verurteilt worden und zur Disposition gestellt. In Breslau explodierte im Speisesaal der Schraubenfabrik Archimedes während des Mittagessens unter donnerähnlichem Knall die Wärmeverrichtung. Es entstand eine große Panik. Die Arbeiter flüchteten durch die Fenster. Viele Personen wurden durch Dämpfe und umherfliegende Stücke verletzt.

In Grefeld fand man in der Wohnung des in einer dortigen Eisengießerei angestellten Kaufmanns R. diesen durch Revolvergeschüsse schwer verwundet und eine Chantonniersängerin als Leiche vor. Der erst 24 Jahre alte R. wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er auslagte, seine Braut habe sich selbst getötet, und alsdann habe er die Schußwaffe auch gegen sich selbst gerichtet. In Belgien macht die Influenza sich wieder recht bemerkbar. Es sind bereits einige recht schwere Fälle zur Behandlung gekommen. Auf der Strecke Nimpsch-Strehlen entgleiste ein gemischter Zug. Personen sind nicht verletzt. Die Unsicherheit in Griechenland, mit der es bekanntlich recht arg bestellt ist, nimmt immer noch zu. Letzter Tage wurden wiederholt Postboten überfallen, die sich freilich nur in vereinzelt Fällen verteidigten, sondern sich sofort unter Auslieferung ihres Vorrates und ihrer Wertsendungen salvierten.

Aus Hamburg berichtet man: Unter den kinderlosen Leuten, die den zahlreichen Waisen eine neue Heimat bieten möchten, befand sich auch ein Ewerführer, der sich im Waisenhaus einen kleinen rotwangigen Knaben aussuchte, um ihn seiner kinderliebenden Frau zuzuführen. Der kleine Junge von vier Jahren bemerkte aber ganz treuherrig zu seinem neuen Vater: „Nimm meine kleine Schwester auch mit!“ Der Ewerführer, gerührt von dieser treuen Anhänglichkeit, willigte sofort ein, und die kleine dreijährige Schwester wurde denn auch alsbald herbeigeschafft. Als der brave Mann mit den beiden Kindern fortgehen wollte, rief das kleine zarte Geschöpf jedoch weinend nach seiner lieben Anna! Kurz es stellte sich heraus, daß noch ein drittes Schwesterchen von 6 Jahren vorhanden war. Mit den Worten: „Na, wo zwei satt werden, kann oof noch 'ne dritte eeten,“ zog der Mann mit seinen drei Kindern heimwärts. Die Frau des Ewerführers wurde zwar im ersten Augenblick über den reichen Kindersegen etwas stutzig, aber empfing alle drei mit gleicher Liebe. In wenigen Stunden hatte sich die Bottschaft in der Umgegend — am Hafen — verbreitet, und von allen Eriten trug man Betten, Kleider und Wäsche herbei, um die Kleinen in dem neuen Heim bestens unterzubringen, und das neue Elternpaar, wie die Nachbarn haben helle Freude an den drei Kindern. Die wirklichen Eltern wurden anfangs September in einer Nacht ein Opfer der Epidemie.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Aufhebung der Cholera-Kontrollstationen in Altona, Hamburg, Lauenburg, Potsdam, Berlin, Eberswalde. Vereinzelt Fälle sind in letzter Woche nur noch konstatiert in Demmin in Pommern.

Reitgemäßer Wis. In Berlin fragt man überall: Welche Bank hat jetzt die meiste Börsenkundschaft? — Antwort: Die Anklagebank. (Fortsetzung in der Beilage.)

**Das Weihnachtsfestspiel.**

Gestern abend wurde im Kaiserjaale das in diesen Spalten mehrfach erwähnte Weihnachts-Festspiel „Die heilige Nacht“ von Dr. Johannes Lehmann erstmalig aufgeführt. Der evangelische Männer- und Jünglingsverein haben es unternommen, der Bewohnerschaft von Stadt und Land dadurch eine echte und rechte Adventsfreude zu bieten und die Herzen auf die kommenden Weihnachtsfeiertage würdig vorzubereiten.

Der Hauptteil des Spiels liegt in den Gesprächen des einen Christbaum tragenden, unter die Versammlung tretenden Knecht Ruprecht mit „einem Zuschauer“ und spielt sich vor der geschlossenen Bühne ab. In dem „Zuschauer“ zeigt sich ein Zweifler, dem durch das Leben der fromme Kindesinn und Kindesglaube verloren gegangen, der aber jenen inneren Frieden wieder erlangen möchte, der von der Weihnachtsbotenschaft unzertrennlich ist. Diese wechselseitigen Gespräche werden unterbrochen durch vier Bilder, welche der Knecht Ruprecht dem Zuschauer zur Ergänzung seiner Worte vorführt und durch vier kurze, an rechter Stelle eingefügte und darum recht wirkungsvolle Gemeindegänge. Da sehen wir im ersten Bilde den römischen Landpfleger Cyprianus von Syrien, welcher die Schöpfung der Bewohnerschaft in Judäa andruct. Im zweiten Bilde sieht man die Hirten schlummernd liegen, Engelchor und Lichterglanz weckt die Hirten — man verfolgt nach der Bibel den Hergang auf dem Felde vor Bethlehem —, der greife Hirtenwatter

betet dankt...  
Chemnitz-Hallechen...  
Hallechen-Chemnitz...  
Der reichlicher...  
die Vertreter...  
hörden z...  
erfolgten...  
Plätze be...  
führungen...  
Besuch w...  
darf in...  
stattfinden...  
von Stad...  
reichem V...  
wegß den...  
es will...  
und so ve...  
erhebender...  
schönsten...  
seligende...  
Ein B...  
Eingefand...  
Diejen...  
welche am...  
den gezeid...  
an sich gen...  
bigen schle...  
Berl...  
der Wint...  
Gegen B...  
geschedte...  
Gegen...  
Webe...  
Ein g...  
beden ge...  
Ein...  
würde die...  
Gauses...  
Offerten u...  
bfs. Bl. e...  
Ein A...  
Sch...  
p. 1. Jan...